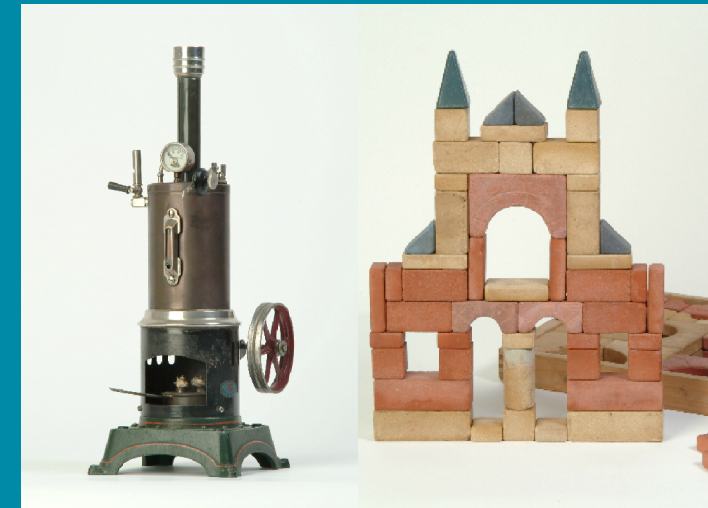




13 – 17 Uhr (außer Montag und Freitag)
25.12. – 9.1.: täglich geöffnet
Heiligabend und Silvester geschlossen
Gruppen und Schulklassen auch nach Vereinbarung
Führungen nach Voranmeldung

Erwachsene EUR 2,50
Ermäßigte, Gruppen EUR 2,-
Familienkarte EUR 5,-
Schulklassen, Kinder 6-16 Jahre EUR 0,50
Jahreskarte Erwachsene / Familie EUR 6,- / 10,-

Bezirk Schwaben in Verbindung
mit dem Landkreis Donau-Ries und
dem Rieser Bauernmuseums- und Mühlenverein
Leitung: Dr. Ruth Kilian
Konzept, Texte und Gestaltung:
Bruno Langner, Hermann Neubert, Ruth Kilian,
Horst Geppert



Baukästen
und Dampfmaschinen
aus der Sammlung
Schildhauer
Rieser Bauernmuseum
Maihingen
22. 11. 2005
bis 12. Februar 2006

Titelbild:

Baukästen zählten zu den beliebtesten Spielmitteln und waren ein begehrtes Geschenk unter dem Weihnachtsbaum. Sie gehen auf den großen Pädagogen Friedrich Fröbel (1782-1852) zurück. Für den Begründer des Kindergartens hatten Holzbaukästen eine zentrale Bedeutung bei seinen so genannten Spielgaben. Mit den Würfeln, Dreiecken und Quadern kann das Kind eine Welt be-greifen lernen.

Ausgehend von den Materialien Holz, Stein und Metall erfolgt die Sammlung des Diplom-Ingenieurs Roland Schildhauer die Entwicklungslinien in ihrer ganzen Breite und Vielfalt von der Zeit vor 1900 teilweise bis in die Gegenwart. Die „klassischen“ Holzbaukästen mit den geometrischen Grundformen enthalten bisweilen verzierte Bauteile und tragen dann Namen wie „Der Architekt“, „Romanische Baukunst“ oder „Gothischer Baustyl“. Bald folgten Kästen mit entsprechend vorgeformten Teilen, um ganz bestimmte Dinge zu bauen, etwa Fahrzeuge. In Künstlerbaukästen befinden sich bisweilen bemalte Holzklötze.

Die Steinbaukästen sind eng mit dem Markennamen Ankerbaukästen des Geschäftsmannes Friedrich Adolf Richter (1846-1910) in Rudolstadt/Thüringen verbunden. Der eigentliche Erfinder war der Architekt Gustav Lilienthal (1849-1933), der Bruder des berühmten Flugpioniers Otto Lilienthal. Die beiden versuchten vergeblich, ihr Spielzeug selbst zu vermarkten, und verkauften schließlich ihre Erfindung an Richter. Gustav Lilienthal entwickelte darüber hinaus in den 1880er Jahren das erste Konstruktionsspiel und verwendete Holzleisten mit gleichmäßiger Lochung, wie sie später die Metallbaukästen aufwiesen. Auch hier war dem Tüftler keine Anerkennung zugebilligt.

Der Engländer Frank Hornby (1863-1936) meldete 1901 ein Patent an für seine genormten Metallstreifen mit Bohrungen, verbunden durch Schrauben und Muttern. Den Erfolg von Meccano sicherte ferner die Verwendung von Achsen und Wellen für bewegliche Modelle. 1914 beschlagnahmte die Reichsregierung die Berliner Niederlassung. Die Firma Märklin übernahm den Vertrieb zunächst unter dem ursprünglichen Namen, dann unter dem eigenen und entwickelte das System weiter.



Einzelgebäude aus einer Kipperstadt, um 1920/30
mit H. Dießl
Einzelgebäude aus einer Kipperstadt, um 1920/30
mit H. Dießl
aus Fappmarch, um 1900
Kipperstadt, um 1920/30
mit H. Dießl
aus Fappmarch, um 1900
Einzelgebäude aus einer Kipperstadt, um 1920/30
mit H. Dießl
aus Fappmarch, um 1900
Einzelgebäude aus einer Kipperstadt, um 1920/30
mit H. Dießl
aus Fappmarch, um 1900
aus Fappmarch, um 1900

Nach 1900 wurden gerade die Konstruktionskästen immer mehr zum Bubenspielzeug. Für Mädchen kamen Legespiele auf den Markt und für alle die unterschiedlichsten Geduldspiele.

Ein eigenes Gebiet stellen die Experimentierkästen dar, die chemische, elektrische oder optische Versuche gestatten.

